Hand gehabt, den Abschluß abzuschließen, wenn ihm die Mange zu klein erschien.

Durch die vorstehende Kursnotirungsfestsetzung glauben wir Vorgelegt zu haben, daß diese Art des Termingeschäfts keineswegs, wie ja leider vielfeitig zu Ungunsten des Waarenverkehrs angenommen wird, eine Speculation in sich schließe, die geeignet sei, die frühere Solidität des Kaufmannsstandes zu untergraben. Es ist vielmehr gerade eine Versicherung gegen die Speculation, außer dem Risico im Waaren- und Fabrikations-Geschäft werden durch das Termin-Geschäft auch die zu beiden erforderlichen Capitalien beschränkt. Hierin liegt freilich auch einer der Nachtheile des Terminhandels, über welche wir in einem ferneren Artikel sprechen werden.

Für heute wollen wir nur noch darauf hinweisen, wie bedauerlich es für deutsche Interessen ist, daß das Unternehmen des Termin-handels in Wolle und Kammzug in Antwerpen zu Stande kam, und nicht auf einem deutschen Platze. Die Hauptverkäufer von Kammzug in Antwerpen sind deutsche Lohn-Kämmereien, drei französische, eine hanseatische und eine Bremer Fabrik, die Hauptkäufer der eingerichteten Standard Qualitäten von Buenos Ayres und australischen Zug, sowie von Buenos Ayres garantirter Prima-Kammwolle von 34 Proc. Rendement sind voraussichtlich wiederum Deutsche. Bei einigem Entgegenkommen der Bremer Importeure und der Leipziger Kämmer hätte sich sicher an einem der beiden Plätze Bremen oder Leipzig mit Erfolg ein gleiches Unternehmen etabliren lassen. Der Nutzen, welcher durch Concentration des Handels nunmehr dem belgischen Platze zufällt, wäre dann den deutschen Interessenten ausschließlich zu gute gekommen.

Die Bedeutung der Spiritusbörse.

Ueber die Bedeutung der Spiritusbörse geben den „Mittheilungen des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands" von geschätzter Seite folgende Ausführungen zu:

Die kurze bisherige Geltungsdauer des neuen Branntweinsteuer-Gesetzes läßt noch kein abschließendes Urtheil darüber zu, welche Wirkung diesem Gesetze in wirthschaftlicher Hinsicht zugemessen werden kann. Nur das scheint schon jetzt festzustehen, daß die durch die hohe Verbrauchsabgabe bedingte Vertheuerung des Branntweins nicht nur für Kunstzwecke an dem Gewerbe Betheiligten eine erhebliche Einschränkung ihres Nutzens, sondern auch eine außerordentliche Verminderung des Trinkconsums herbeigeführt hat.

Für die ungünstige bisherige Preisgestaltung des Spiritus im Inlande ist in erster Reihe die überaus große Consumeinschränkung bestimmend gewesen, dieser Einfluß ist aber ungemeßbar durch die an hastige Einführung des Gesetzes und durch die vorläufigen Ausführungsbestimmungen desselben erheblich verschärft worden, welche letzteren in vielen Punkten ohne genügende Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des wirthschaftlichen Verkehrs festgestellt wurden und somit in vielfacher Beziehung lähmend wirkten. Namentlich ist diese Lähmung des Verkehrs für alle Geschäftsabschlüsse auf Termine an den Spiritusbörsen eingetreten, da die Ausführungsbestimmungen die böseswillige Ankündigung und Abnahme von Spiritus unmöglich machten, und erst in neuerer Zeit sind in Erkenntniß der eingetretenen Nothlage Erleichterungen zugestanden worden, die hoffentlich binnen Kurzem die Feststellung neuer Schlußscheine-Bedingungen und damit die Wiederaufnahme des Börsengeschäfts gestatten werden.

Der aus der Stockung des Börsenverkehrs erwachsende Schaden hat in erster Linie die Spiritusproducenten betroffen, da bei dem Fehlen der ausgleichenden Wirkung der Börse die durch starke Zufuhren hervorgerufene sinkende Preistendenz keinen Halt zu gewinnen vermochte. Während sonst eine augenblickliche ungünstige Lage des Waarenmarktes ihr Gegengewicht in der Hoffnung auf eine günstigere Gestaltung der Zukunft findet, welche Erwartung dann in entsprechenden Abschlüssen auf Termine zum Ausdruck kommt und somit den Preisen eine Stütze gewährt, waren alle solche Transactionen jetzt unmöglich, und jeder mit der großartigen wirthschaftlichen Bedeutung der Börse Vertraute konnte die unheilvolle Wirkung des Fehlens dieser Institution auf die Preisbildung von Spiritus klar voraussehen. Die Börse ist nichts weiter, als ein großer, Jedem zugänglicher Markt, auf dem sich Angebot und Nachfrage begegnen, welcher Unterkunft für augenblicklichen Ueberschuß an Waare schafft, welcher dem Spritfabrikanten für seine Spritverkäufe Deckung gewährt, falls seine effectiven Waarenzufuhren dazu nicht ausreichend sind, kurzum, welcher den wahren wirklichen Werthverhältniß des Productes erst klar in die Erscheinung treten läßt. Gerade Spiritus, welcher während der Dauer von etwa sieben Monaten erzeugt wird, um den Bedarf des ganzen Jahres zu decken, kann des Beistandes der Börse gar nicht entrathen, um den zeitweiligen Ueberschuß unterzubringen und seiner sachgemäßen Vertheilung nach Ort und Zeit sicher zu sein, und die Producenten haben in den letzten Monaten den völligen Mangel der Spiritusbörsen in der Preisgestaltung bitter genug empfinden müssen.

Hoffentlich haben auch die Producenten aus der Betrachtung der Vorgänge der letzten Monate erkannt, daß der in manchen Kreisen leider häufig zu Tage tretende Haß gegen die Börse, ja gegen alle Kaufmännischen Institutionen ungerecht ist, und daß das Schlagwort, die Börse mache die niedrigen Preise, überaus thöricht ist. Wenn auch an der Börse mitunter Mißbräuche sich zeigen können, was sie ja mit allen guten und gemeinnützigen Einrichtungen gemeinsam hat, so kann doch ernstlich nicht bezweifelt werden, daß gerade durch die an der Börse zusammentreffenden widerstreitenden Interessen am sichersten die Wahrheit ermittelt, und daß eine Vergewaltigung des Marktes eben durch die Börse am besten verhindert werden kann.

Wenn die vorstehenden Darlegungen dazu beitragen, die Vorurtheile der landwirthschaftlichen Kreise gegen die Börse zu beseitigen, wird es uns erfreulich sein, und gern werden wir es begrüßen, wenn die Spirituspropducenten sich mit uns in der Meinung begegnen, daß das einmüthige Zusammenwirken der landwirthschaftlichen und kaufmännischen Kreise für das Gedeihen der Branntweinindustrie von großer Bedeutung ist. A. G. in B.

Vermischtes.

Leipzig, 30. Januar.

§ Aus der Fremde. Die Haltung der Pariser Börse hat sich gebessert. Die befriedigende Beilegung des Florentiner Zwischenfalles und die sich einstellende Nachfrage des Anlagecapitals übten ihre Wirkung aus. Dazu kam die weniger pessimistische Haltung der Börsen von Berlin und Wien, was der Speculation und dem Publicum wieder Muth einflößte. Rio Tinto werden fortwährend fest gehalten. In Panama bekundet die Coupontermine auf ihrem Angebotsstandpunct. Die Actionaire und Bondinhaber unterzeichnen um eine Petition an das Parlament wegen einer Lotterieanleihe, und es entsteht die Frage, ob dies die Verantwortlichkeit überwachen wird. Es ist rein französisches Geld, das in dem Unternehmen steckt. Ob eine Rettung desselben durch eine Lotterieanleihe gelingt, oder ob blos neue Opfer zu den alten gebracht werden, wer möchte diese Frage so leichthin entscheiden?

Der Wochengewinn der Bank von Frankreich beläuft sich auf 242,000 Frcs.

Ein Decret des Handelsministers sichert den Sieg der Eisenproducenten über die Fabrikanten von eisernen Waaren in der Angelegenheit der zeitweiligen Zulassung von Metall behufs Wiederausfuhr als fertige Waare. Seit 1862 war dies den Fabrikanten von eisernen Waaren gewährt worden. In Wahrheit verkauften sie gewöhnlich ihr betreffendes Certificat, und die Fabrikanten im Centrum von Frankreich sparten so leichter Weise die Kosten, das Material von der Grenze zu bringen. Die Eisenfabrikanten hatten lange gegen dies System protestirt und verlangten, daß das exportirte Eisen dasselbe sein sollte, welches importirt worden. Sie haben jetzt Genugthuung erhalten; ein Decret theilt das Eisen in zwei Classen zum Zweck zeitweiliger Zulassung: in Gußeisen, für welches das bisherige Regime beibehalten wird, und Feinmetall zum Gebrauch für Stahl, das nach Verlauf von sechs Monaten dem Regime der Identität unterworfen und von einem Steuerbeamten nach dem Orte begleitet wird, wo es die Umarbeitung erfahren soll. Da diese Werke in dem Centrum von Frankreich, in Le Creusot z. B. liegen, so werden die Transportkosten die Fabrikanten erhalten, das Privilegium, ausländisches Eisen zu bearbeiten, in Anwendung zu bringen, und das ist's, was die französischen Eisenfabriken wünschten.

Der declarirte Edelmetallverkehr Frankreichs im Jahre 1887 stellte sich folgend:

	Einfuhr: 1887	Einfuhr: 1886	Ausfuhr: 1887	Ausfuhr: 1886
Goldbarren	50,919,036	107,269,327	69,054,951	76,528,731
Goldmünzen	61,891,344	153,615,642	146,886,614	121,571,805
Silberbarren	23,584,757	23,695,614	9,540,905	10,059,069
Silbermünzen	154,090,004	160,987,666	129,008,948	124,261,266
	270,485,131	444,938,249	354,286,428	332,420,931

Der Geldwerth, schreibt der englische „Economist", ist in dieser Woche weiter gewichen; bestes Drei-Monat-Papier notirt 1¼ Proc. unter der Bankrate. Diese große Differenz zwischen dem nominellen und dem wirklichen Werth des Geldes ist ein Ueberstand. Es ist allgemeiner Gebrauch im Lande, gewöhnliche Handelswechsel ein Procent über der Bankrate zu stellen, und wenn die Bank ihre Rate bedeutend über der des Marktes hält, so müssen die Geschäftsleute, namentlich die kleinen Geschäftsleute darunter leiden. Die Beschäftigung ist um so empfindlicher, weil für die Bank von England selbst die officielle Rate blos eine Art Fiction ist, da zur Zeit, wo der Markt leicht ist, wie gegenwärtig, Diejenigen, welche eine Rechnung bei der Bank haben, zu jeder Zeit ihre Wechsel bei ihr billiger als zur publicirten Rate discontiren können.

Warum, mag also gefragt werden, suchen die Bankdirectoren eine Rate aufrecht zu erhalten, welche sie selbst für unmöglich halten? Die Antwort liegt in der anormalen Lage, welche unter unserem Ein-Reserve-System die Bank einzunehmen genöthigt ist. Gerade weil so vieles Geschäft außerhalb der Bank durch die officielle Rate regulirt wird, wissen die Directoren wohl, daß jede Reduction in ihrer Rate wahrscheinlich das Signal für einen weiteren Rückgang am offenen Markt sein wird. Sie wissen auch, daß dem wahrscheinlich auch größere Goldentziehungen seitens des Continents folgen werden, und da unter gegenwärtiger Metallvorrath kein zu großer ist, so muß man dies möglichermeise zu vermeiden suchen. Obgleich nun die Bankdirectoren durch ihre Rate eine Menge einheimischer Borger schädigen, so können sie sie doch nicht einwidergen, wenn sie nicht die Baar-Reserve gefährden wollen, auf welcher das ganze Bankgeschäft des Landes beruht. Dieselben Banken, welche durch ihre Concurrenz die Raten herunterbringen, würden die Ersten, darüber zu schreien, wenn die Bank von England ihrem Beispiel folgte und Verwendung für ihr Geld suchte. Dennoch ist für Diese nothwendig, daß die Bank eine angemessene Baarreserve hält. Sie können nicht behaupten, daß die geringe Reserve, welche sie halten, genügt. Die Reserve der Bank von England ist es, auf welche sie sich stützen, und doch, statt der Bank in der Beschützung ihrer Reserve beizustehen, hindern sie sie fortwährend in ihrer Benutzung darum. Dies vergessen Diejenigen, welche die Bank tadeln, weil sie ihre Rate nicht erniedrigt. Die Anomalie welche sie beklagen, liegt in dem Fehler unseres Systems, nicht in dem der Bank.

Das Londoner Blatt kommt auf die Steigerung der Anlagewerthe zweiten Ranges (südamerikanische Fonds) zu sprechen, welche ebenso wie die der Anlagewerthe ersten Ranges eingetreten ist, leidem die Conversion der Consols in Aussicht steht. Es verhält sich damit gerade so wie auf dem Continent. — Nach dem genannten Blatt sind seit der indischen Manie von 1879 wahrscheinlich an tausend Minengesellschaften in Großbritannien vom Stapel gelassen worden, von denen aber, einschließlich der schon früher vorhandenen Gesellschaften, blos fünfzig im letzten Jahre eine Dividende zahlten.

Die Dividende der englischen Bahnen, soweit sie bereits veröffentlicht, stellte sich in 1887 gegen 1886 folgend: Great Eastern 2½ Procent (2½), Lancashire and Yorkshire 4½ Proc. (3½), London and Brighton Ord. 5½ Proc. (5½), Metropolitan 4½ Proc. (4½), Midland Gr. West. of Ireland 3½ Proc. (3½), North-Eastern 5½ Procent (5½), North Staffordshire 3½ Proc. (3½), South-Eastern 5½ Proc. (5½), do. A 4½ Proc. (4½).

Da an der Londoner Börse in der abgelaufenen Woche die Aufmerksamkeit von der Liquidation in Anspruch genommen war, so hielt sich das Geschäft sehr eingeschränkt und es kamen nur geringe Veränderungen in den Coursen vor. In ausländischen Fonds erfuhren die Preise eine Besserung. Namentlich waren Egypter fest, wegen des Arrangements mit dem Ex-Khedive, auch Bergwerks-Actien erfreuten sich größerer Thätigkeit wegen des französischen Syndikats. Alles zusammengenommen scheinen die Speculanten jetzt keinen Grund zu sehen, sich für Hausse oder Baisse zu engagiren.

---

* Leipzig, 30. Januar. Aus London wird uns geschrieben: „Betreffs des neuen englischen Gesetzes zum Schutze englischer Handelsmarken und Fabrikate sind durch unrichtige Auslegung der allerdings ziemlich unklar gehaltenen Paragraphen desselben manchem deutschen Exporteur Schaden und Unannehmlichkeiten erwachsen und ist auch Confiscirung nicht vereinzelt geweien. Es wird deshalb speciell darauf hingewiesen, daß kein englisches Wort oder Abkürzung eines Wortes auf der Waare oder deren Umhüllung und Etiquette erscheinen darf (sowohl für England selbst bestimmt oder nur durch England transitirend), es sei denn, daß die Bemerkung „Manufactured in Germany" hervorspringend dabei angebracht ist. Auch darf nicht die Sprache eines anderen Landes benutzt werden, ohne dabei das Land des Ursprunges zu nennen. In allen schwierigen und zweifelhaften Fällen ist die Expeditionsfirma der Herren Barr, Moering & Co. in London, welche auch Zollamts-Agenten sind, erbötig, kostenfrei Hülfe und Auskunft zu geben und ist auch bereit, schon schwebende Fälle angehaltener Waare zu erledigen. Durch zweckmäßiges Vorgehen kann Verlust vermieden werden; dem deutschen Fabrikanten ist das Gesetz von großem Nutzen, indem es jeder Abnehmer jetzt leicht bemerkt, daß viele Artikel, die er für englische kauft, wirklich aus Deutschland stammen."

*— Viehverkehr und Milchempfang auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe im December 1887. I. Vieh. a. Empfang: 258 Rinder, 1218 Kälber, 135 Schafe, 1687 Schweine und 69 Pferde. b. Versandt: 152 Rinder, 22 Kälber, 2 Schafe, 5 Schweine und 244 Pferde. c. Der Empfang übertraf den Versandt um 106 Rinder, 1196 Kälber, 133 Schafe und 1642 Schweine, blieb hinter letzteren aber zurück um 175 Pferde. — II. Milch: An Milchsendungen gingen ein von Deuchz 43,250 Kilogr., von Borsdorf 14,760, von Dornreichenbach 36,510, von Grimma 30,390, von Machern 10,608, von Taucha 131 und von Wurzen 24,492 Kilogr., zusammen 160,141 Kilogr.

*— Lebensmittel- ꝛc. Verkehr auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe im December 1887. I. Empfang: Backwaaren 52,191, Beeren 126, Butter 32,246, Bier 108,358, Brennholz 168,230, Conserven 526, Colonialwaaren 366,892, Eier 113,997, frische Seefische und Austern 1040, geräucherte Seefische 503, frisches Fleisch 2141, geräuchertes Fleisch 958, Gemüse 13,190, Geflügel 143,935, Heringe 292, Heu 36,510, Kartoffeln 232,272, Kleie 222,370, Käse 41,254, Mehl 445,572, Malz 75,100, Milch 166, frisches Obst 273,699, getrocknetes Obst 21,047, Pflanzen und lebende Blumen 1611, Südfrüchte 97,178, Schmalz und Fett 27, trinkbare Spirituosen 1114, Stroh 33,514, Wein 17,838, Wild 9822 und Zucker 4001. Gesammtempfang 2,537,671 Kilogr. — II. Versandt: In Mengen von mindestens 5000 Kilogramm wurden versendet: Backwaaren 23,773, Butter 7595, Bier 155,747, Brennholz 5000, Colonialwaaren 265,764, Eier 10,380, geräucherte Seefische 6829, Gemüse 62,365, Heringe 22,833, Kartoffeln 153,238, Kleie 214,650, Käse 5648, Mehl 50,608, Malz 45,650, frisches Obst 14,546, Südfrüchte 49,573, Schmalz und Fett 6871, trinkbare Spirituosen 7364, Stroh 50,000, Wein 53,053, Zucker 104,044. Im Ganzen wurden an Lebensmitteln ꝛc. 1,324,503 Kilogr. abgefertigt. — III. Die Gesammtbewegung an Lebensmitteln ꝛc. bezifferte sich auf 3,862,174 Kilogramm.

*— In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Kammgarnspinnerei zu Leipzig wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Vertheilung von 11 Proc. Dividende nebst 123,274 ℳ für Abschreibungen vorzuschlagen.

*— Leipziger Cassenverein. Der Durchschnittsumsatz stellte sich im Jahre 1887 etwas günstiger, und dem entsprechend sind auch die Erträgnisse unseres Institutes im Discont-Geschäft um rund 11,000 ℳ höher als 1886. Dagegen waren die Ansprüche an den Lombardverkehr nur gering und das Resultat einer Mindereinnahme von gleichfalls rund 11,000 ℳ, welche durch ein kleines Mehr an Zinsen aus gewerbler Anlage in Effecten nicht ausgeglichen wurde. Auch der Ertrag des Hausgrundstücks ist wegen besonderer widriger Umstände hinter dem Vorjahre zurückgeblieben, während die Branche der Aufbewahrung und Verwaltung von Effecten durch ein kleines Mehrerträgniß ein allmähliges Wachsthum zeigt. Beträchtliche Einbußen sind bei den Handlungsunkosten erspart. Bei den beiden bekannten Fällen am hiesigen Platze war der Cassenverein durch Discontirung von Accepten der beiden Firmen betheiligt. Der bei Weitem größte Theil ist bereits eingelöst, und bei dem Rest ist jede Gefahr eines Verlustes vollständig ausgeschlossen. Die Dividende des Cassenvereins beträgt bekanntlich 4½ Proc. In den Einzelheiten des Berichtes übergehend, betrug das Giro-Guthaben am 31. December 1887: 1,478,587 ℳ; den höchsten Betrag erreichte es am 26. April mit 2,192,238 ℳ, den niedrigsten am 28. December mit 818,439 ℳ. Der Bestand an Platzwechseln betrug am 31. December 1887: 3,526,317 ℳ; der Bestand an Wechseln auf auswärtige Plätze 906,065 ℳ, wovon 674,556 ℳ auf deutsche Plätze und 231,500 ℳ auf London. Discontozinsen wurden 88,044 ℳ auf Platzwechsel und 26,618 ℳ auf Wechsel auf andere Plätze eingenommen. Zusammen 114,663 ℳ. Der Lombardbestand am Schluß des Jahres betrug 982,413 ℳ in 62 Pfändern. An Zinsen wurden eingenommen 30,977 ℳ und sind noch 11,551 ℳ zu zahlen. Im Effectenverkehr wurden für 2,490,238 ℳ Effecten angekauft und mit einem Gewinn von 32,235 ℳ an Zinsen und Gewinn wieder verkauft. Im Depositenverkehr wurden gegen Rechnungsbücher incl. des Bestandes von 1886 eingezahlt 3,487,058 ℳ und verblieben davon am Schluß des Jahres 327,965 ℳ. Die Ch-Depositen betrugen sich incl. des Bestandes von 1886 auf 3,734,443 ℳ, von denen 555,568 ℳ als Guthaben der Conto-Inhaber am Schluß des Jahres verblieben. An Depositenzinsen wurden insgesammt 9784 ℳ eingenommen. Die Cassenbewegung ergiebt 349,090,529 ℳ Eingang, 348,591,356 ℳ Ausgang, 697,651,885 ℳ Umsatz. Der Gesammtumsatz im Eingang und Ausgang betrug 550,052,968 ℳ im Giro-Verkehr, 186,817,312 ℳ im Bank-Verkehr, 736,870,301 ℳ gegen 828,300,889 ℳ im Vorjahr. Der Reservefonds beträgt 240,251 ℳ. Auf Bankoten-Entwertungs-Conto blieben noch Reste 1615 ℳ, welche voraussichtlich in 1888 ganz getilgt werden. Die Handlungs-Unkosten betrugen 60,229 ℳ (gegen 67,373 ℳ im Vorjahre) und zwar 12,439 ℳ für Steuern, Abgaben und Staatsaufsicht, 4000 ℳ Mietswerth der Localitäten und 43,860 ℳ für Gehalte, Löhne ꝛc. Der Gewinn-Saldo beläuft sich auf 142,061 ℳ. Davon kommen 5 Procent an den Reservefonds (7103 ℳ) und von den verbleibenden 134,958 ℳ 4 Procent actenmäßige Dividende auf das Actiencapital mit 120,000 ℳ. Die Tantièmen betragen 2962 ℳ. Von dem Restbetrag von 11,995 ℳ entfällt ferner eine Superdividende von ½ Procent mit 10,000 ℳ auf die Actien, 1500 ℳ kommen an den Beamtendispositionsfonds und 495 ℳ werden auf 1888 übertragen.

*— Die Kosten des bewaffneten Friedens. Das vergangene Jahr hat bekanntlich bei sämmtlichen continentalen Großmächten neuerlich außerordentlich erhöhte Ausgaben für Heereszwecke mit sich gebracht. Ein Ueberblick über die in dem letzten Decennium erfolgte ergebnißvolle Steigerung der Heeresanlagen erscheint somit vom volkswirthschaftlichen Standpuncte um so interessanter, als sich unwillkürlich die Frage aufdrängt, wie die Finanzlage der einzelnen Staaten sich gestalten wird, wenn die Vergrößerung der Militärbudgets in einem eben solchen Tempo auch in Zukunft fortgehen sollte. Nach einer Aufstellung der „N. A. Z." betrugen die Ausgaben der continentalen Großmächte für Heer und Flotte zusammen:

im Jahre	Frankreich	Deutschland	Oesterreich-Ungarn (Millionen Mark)	Rußland	Italien
1877 . .	485	380	195	384	173
1887 . .	596	450	295	438	299
Zunahme	111	70	100	54	126

In Ziffern fünf Staaten zusammen betrugen somit im Jahre 1877 die Heeresausgaben 1617 und im Jahre 1887, also nur um zehn Jahre später, bereits 2078 Millionen Mark; es erfolgtet somit eine Zunahme von nicht weniger als 461 Millionen. Noch größer werden diese Ziffern beleuchtet, wenn man die Summe vergleicht, um welche die Höhe des Zinsenerfordernisses für die Staatsschulden in denselben Staaten gestiegen ist; es ist dies der beträchtliche Betrag von 780 Millionen Mark. Und all diese Summen waren erforderlich, damit wir uns schließlich in einem Zustande befinden, der als ein gespannter und unsicherer bezeichnet werden muß. Die Gesammtausgaben der continentalen Großmächte bezifferten sich im vergangenen Jahre auf 8300 Millionen Mark und mehr als der vierte Theil hiervon wurde ausschließlich für die Stärkung der Heeresmächte verwendet.

** Zur Frage der „schwimmenden Ausstellungen" wird uns geschrieben: Die Angelegenheit der Ausrüstung von Schiffen mit darauf veranstalteten Ausstellungen, die ein Bild von den hervorragenden Erzeugnissen der Industrie eines Landes geben und nach anderen Ländern, besonders überseeischen Erdtheilen, von Hafen zu Hafen geführt werden sollen, spreit nun bereits seit einigen Jahren, ohne daß es zur Ausführung gekommen ist. Vor Allem ist es wohl das mit Recht befürchtete Verderben der Waare, welches viele Fabrikanten abhält, sich an einer solchen Schiffs-Ausstellung zu betheiligen. Hauptsächlich gilt das für Metallwaaren aller Art und obwohl sich die feineren Metall-Erzeugnisse wohl mit feinem Lack überziehen lassen, um sie vor dem Rosten zu schützen, so hat man doch die Erfahrung machen müssen, daß auch dieser Lacküberzug auf die Dauer nicht schützt, wenn die Instrumente nicht sonst in die nöthige Obacht genommen werden. Noch schlimmer steht es mit großen eisernen Maschinen und besonders an solchen Theilen, die sich nicht gut schützen lassen. Weniger Belästigungen brauchte man allerdings bei den Erzeugnissen der Textil-Industrie zu haben, die man nur vor dem directen Eindringen von Nasse zu bewahren hätte. Auf alle Fälle verdient zu der ganze Plan reifliche Erwägung, denn es ist nicht abzuleugnen, daß sich vielleicht ein größerer Absatz auf die bezeichnete Art erzielen läßt.

*— Silbercours. Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, sowie die ausgeloosten Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist von 80½ auf 80¾ Procent erhöht worden. Es werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. gezahlt 160.75 ℳ.

*— Betriebsergebnisse der Leipziger Pferde-Eisenbahn in der Woche vom 23. bis 29. Januar: 176,714 Personen 21,755.70 ℳ, Plus: 13,420 Personen, Minus: 146.85 ℳ, Plus seit 1. Juli 1887: 875,337 Personen 65,254.25 ℳ.

*— Gohlisser Actien-Bierbrauerei. Am 1. Februar c. gelangen die Prioritätsactien der Gohlisser Actien-Bierbrauerei, welche bekanntlich mit 5 Procent Vorzugsdividende ausgestattet sind, an der hiesigen Börse zur Einführung, während von dem bezeichneten Tage ab nur noch zusammengelegte Stammactien zur amtlichen Notiz kommen.

*** Dresden, 28. Januar. Viehverkehr und Milchempfang auf dem hiesigen Leipziger Bahnhofe im December 1887. I. Vieh. a. Empfang: 1929 Rinder, 3293 Kälber, 6211 Schweine, 3825 Schafe, 72 Pferde und 1 Stück sonstiges Vieh. b. Versandt: 193 Rinder, 4 Kälber, 174 Schweine, 45 Schafe, 31 Pferde und 22 Stück sonstiges Vieh. c. Der Empfang übertraf somit den Versandt um 1736 Rinder, 3289 Kälber, 6037 Schweine, 3780 Schafe und 41 Pferde, blieb hinter letzterem aber zurück um 21 Stück sonstiges Vieh. — II. Milch: An Milchsendungen gingen ein von Berggießhübel 16,260 Kilogr., von Cossebaude 25,320, von Dahlen 5110, von Dreirichenhain 14,760, von Freiberg 24,910, von Klotzsche-Droma 5880, von Krumhermsdorf 10,370, von Meißen 8380, von Nossen 20,400, von Oschatz 24,500, von Ostrau 14,530, von Priestewitz 10,360, von Ziegenhain 24,410, von Zippoldiswalde 20,980, von Starrbach 15,140 und von Weixdorf 9190, zusammen 289,200 Kilogramm oder ca. 58 Wagenladungen zu je 100 Ctr.

—+— Altenburg, 29. Januar. Wie wir in Erfahrung bringen, wird die neugegründete Actiengesellschaft „Porzellanfabrik Kahla" (vormals Fr. Aug. Koch) den Betrieb der vom Commerzienrath Koch in Kahla übernommenen Fabriken in noch ausgedehnterer Weise als bisher, aber getreu den Principien ihres Vorgängers fortsetzen. Daß das letztere geschehen wird, ist schon daraus ersichtlich, daß Herr Commerzienrath Koch die Leitung auf eine Reihe von Jahren übernommen hat.

—— Schmölln, 29. Januar. Lange zuvor, ehe sich unser Ort durch seine Stricknadelfabrikation in der Handelswelt einen Namen machte, war es schon bekannt geworden durch die sogenannten Mützerdosen, die hier in vorzüglicher Güte und auch in großer Stückzahl hergestellt werden. Seit Erfindung der Mützerdosen, die auf den Anfang unseres Jahrhunderts fällt, hat diese Fabrikation in Schmölln festen Fuß gefaßt und es hier zu einer Blüthe gelangt, wie nur vielleicht in Berlin und Braunschweig noch. Jedes größere Conversationslexikon erkennt daher auch an, daß in Schmölln die Mützerdosenfabrikation Gegenstand einer bedeutenden Industrie geworden ist. Und als im Jahre 1886 die ostafrikanische Gesellschaft verschiedene Handelsartikel, von denen sie hoffte, daß ihnen dort im dunklen Erdtheile ein Absatzgebiet erschlossen werden könnte, nach ihren Besitzungen abgehen ließ, da wurde der hiesigen Firma Gebr. Teßner die Ehre, ein Sortiment ihrer Dosen mit nach Afrika abgeben zu sehen. Nicht allein in Deutschland findet das hiesige Fabrikat seine Abnehmer, sondern auch in Frankreich, Schweden, Belgien, Schweiz, Oesterreich und Holland; ja sogar in Amerika und in den englischen Colonien hat es sich eingebürgert. Außer der genannten Fabrik der Gebrüder Teßner bestehen hier noch zwei leistungsfähige Firmen: G. Wolfermann und Adolf Teßner. Höchst mannigfaltig ist auch dieses Fabrikat, sowohl nach der Form, als auch nach der Farbe, resp. Malerei. Neben ovalen, flachen, runden und abgerundeten Dosen finden sich solche in Koffer- und Buchform, ungerechnet die Brill-, Doppel- und vierfachen Dosen. Der Farbe nach giebt es dunkelbraune und schwarze, geflammte und lasirte, Schildkröten-Imitationen, Goldfluß und Goldbronze. Gleich mannigfaltig sind auch die Malereien, die jetzt vornehmlich im Phantasie- und Renaissancestil gefordert werden; jedoch finden auch Arabesken, bunte und weiße Landschaften in Photographieform und die Portraits ihre Abnehmer. Von letzterer Art werden jetzt die mit dem Kronprinzenportrait am häufigsten verlangt.

⊙ Aus Thüringen, 29. Januar. Wenn es neuerdings von der Ausführung des Bahnprojects Eschwege-Eisenach wieder still geworden ist, so darf dieselbe doch nicht als aufgegeben, sondern nur als aufgeschoben angesehen werden, und zwar bis zu dem Zeitpuncte, in welchem Preußen an die Verstaatlichung der Werrabahn herantritt. Die Staatsbahnverwaltung besitzt dann eine neue directe, sehr kurze Verbindung von den Nordseehäfen nach Bayern, welche ihr die Eisenach-Gerstungen Bahn als Transitstrecke entbehrlich macht. Bekanntlich bildet diese Bahn schon seit geraumer Zeit das Object lebhafter Rodewanderungen zwischen München einerseits und Berlin bezw. Frankfurt a. M. andererseits, weil die von Preußen für den Betrieb der bayerischen Theilstrecke zu bezahlende Pachtsumme im Hinblick auf die geringe Rentabilität viel zu hoch erscheint. Hat Preußen aber erst den Schienenweg bis Lichtenfels im Besitz, so kann es wegen Eisenach-Gerstungen Bedingungen stellen.

*— Göschwitzer Portland-Cementfabrik Prößing & Co. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Göschwitzer Portland-Cement-Fabrik Prößing & Co. wurde Herr Baurath Kehl, Director der Weimar-Geraer Eisenbahn zum Beisitzer neu gewählt. Es wurde ferner beschlossen, die Einzahlungen von je 25 Procent auf die neugezeichneten Actien für den 1. Februar, 15. März, 1. Mai und 15. Juni bei dem Bankhause R. Kallmann in Weimar einzuberufen. Bei der Einzahlung sind 4 Procent vom 1. Januar d. J. ab zu vergüten, vorzeitige Einzahlung kann bewirkt werden.

□ Gera, 29. Januar. Die 3½proc. Stadtanleihe, von welcher morgen 2,000,000 ℳ zur Subscription aufgelegt werden, wird voraussichtlich überzeichnet werden. Es sind bereits bei den Stadtkämmereien, der Geraer Bank und ihren Filialen, der Geraer Handels- und Creditbank, der Gewerbebank und bei Gebrüder Oberländer hohe Beträge vorgemerkt worden. Anfänglich sollte der Preis auf 99 für 100 ℳ Nennwerth festgesetzt werden, doch hielt die von den städtischen Behörden eingesetzte Commission 98 für angemessener und für die Einführung günstiger. Die gesammte Anleihe, von welcher ein großer Theil derjenigen Capitalien, die von der Stadt bisher höher verzinst werden mußten, zurückgezahlt werden soll, enthält 100 Scheine zu 5000 ℳ, 200 Scheine zu 2000 ℳ, 600 Scheine zu 1000 ℳ, 2000 Scheine zu 500 ℳ und 2500 Scheine zu 200 ℳ.

*— Nordhäuser Branntwein-Industrie. Aus Nordhausen wird geschrieben, daß in Folge der durch das neue Steuergesetz bedingten Preissteigerung für Branntwein der Absatz des dort in 70 Etablissements hergestellten Kornbranntweins wesentlich zurückgegangen ist. Nach einer von betheiligter Seite angestellten Enquete hat der Umsatz an Branntwein im Monat October v. J. kaum ein Viertel, im November kaum ein Drittel und im December annähernd die Hälfte des Umsatzes in den gleichen Monaten der letzten Jahre betragen. Die Zunahme des Umsatzes gegen Ende des Jahres hatte ihren natürlichen Grund darin, daß die bei den Wiederverkäufern und Consumenten vor dem Eintreten des höheren Steuersatzes eingelegten großen Vorräthe sich gelichtet hatten. Um so größer ist der Rückschlag in diesem Monate, in welchem der Consum beharrend zurückgeht. Von sachverständiger Seite hofft man, daß sich der Umsatz allmälig wieder auf zwei Drittel des früheren Umsatzes erheben wird, darüber hinaus schwerlich.

*— Steuerpflicht bei Lieferungskäufen von Branntwein. Zum ersten Male unseres Wissens ist in diesen Tagen von dem Landgerichte in Braunschweig (Kammer für Handelssachen) die bekannte Streitfrage zur Entscheidung gekommen, wer bei Lieferungsverträgen über Branntwein die neue Consumsteuer zu tragen hat. Eine Braunschweiger Firma hatte, wie einer Berliner Zeitung geschrieben wird, im März v. J. an eine Firma in Nordhausen eine größere Quantität Spiritus, lieferbar November-December v. J., verkauft. Die Nordhäuser Firma verlangte nun auf dem Wege der Klage die Lieferung des Spiritus frei von Steuer. Der Werth des Streitobjectes betrug nicht weniger als ca. 25,000 ℳ. Das Gericht wies indeß die Klage ab, so daß also die Nordhäuser Firma die Steuer zu zahlen hat. Die Streitfrage wird voraussichtlich durch alle Instanzen gehen.

☾ Obwohl die Wirkung der Getreidezollerhöhungen auf den Preisstand des Getreides bisher eine negative gewesen ist, wird zur Hebung des Nothstandes der Landwirthschaft neuerdings die Erhöhung von Zöllen auf Raps, Rübsaat und Rüböl als Heilmittel in Vorschlag gebracht. Rüböl ist von 51.4 ℳ im November 1887 auf 46 ℳ bis zum 25. Januar 1888, also um mehr als 10 Procent gefallen und Oelsaaten sind im entsprechenden Maße zurückgegangen. Und das ist geschehen trotz der ungarischen und indischen Fehlernte! Eine mäßig gute Ernte in diesen beiden Hauptproductionsländern wird also voraussichtlich eine solche Massenzufuhr zur Folge haben, daß sie auch durch einen Zoll von 5 ℳ pro 100 Kilogr., wie ihn der Landwirthschaftsrath beantragt hat, nicht verhindert werden kann. Man sollte doch in den landwirthschaftlichen Kreisen nachgerade zu der Erkenntniß gekommen sein, daß Zölle den Nothstand der Landwirthschaft nicht zu heben vermögen.

☾ Da die gegenwärtigen Weizenpreise erheblich niedriger sind als der Jahresdurchschnitt für 1887, und als sie vor 2 Monaten waren, als die Zollerhöhung nicht stattgefunden hatte, constatirt die „Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz"